

Erscheint 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und am Sonnabend.

Inserationspreis für die 7 Mal gepaltene Zeilzeile ober deren Raum 6 Kop.

Witauische Zeitung.

Abonnementpreis in Witau: jährlich 2 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 25 Kop., vierteljährlich 75 Kop., mit Zustellung ins Haus: jährlich 3 Rbl., halbj., 1 Rbl. 65 Kop., vierteljährlich 90 Kop.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Witau: Steffenhagen & Sohn, Buchh. von Ferd. Westerm, Fr. Lucas u. G. Mlunan. In Riga: Buchh. von N. Kymmel u. M. Stieba. In Liban: Buchh. von G. S. Zimmermann. In Goldingen: Buchhandl. von Ferd. Westerm. In Gadebusch: St. Galtstadt (Laurien): Jacob Bloch, Buchhandl.

Einunddreißigster Jahrgang.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Rauske: Handlung von Kallmann und A. Stepermann. In Windau: Th. S. Antmann. In Friedrichshab: A. Schwabe. In Hafenpoh: Apotheke von G. G. Kistenstein. In Tukum: Buchhandlung von J. Biragal. Eisenbahnstation Aug: Inspector Vogel.

Advertisement for Franz Josef BITTERQUELLE, a medicinal tonic from Budapest.

Vom Kriege.

Die Situation auf dem Kriegsschauplatz scheint, soweit es bei dem Widerpruch zwischen der russischen und japanischen Berichterstattung überhaupt möglich ist einen Einblick in die Sachlage zu gewinnen, trotz der mehrfältigen Schlacht bei Pegoutai-Sandepu eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren zu haben, da beide Teile unter großen Opfern ihre früheren Stellungen behauptet haben.

Die wichtigste Nachricht in einer alleruntertänigsten Depesche Kurapatkin an Se. Majestät den Kaiser vom 21. Januar besteht in der Meldung, daß das Dorf Tschantanchenan am vorigen Freitag von unseren Truppen im Kampfe wiederum völlig erobert worden ist.

Blätter. Man stelle sich — wird einem Moskauer Blatt berichtet — flüssigen, mit Sand und feinen Kieselsteinen gemischten Lehm vor, der unter der Einwirkung der großen Fröste zu einer Masse gefroren ist, die an Härte und Widerstandskraft dem Beton gleich kommt.

Nach einer Berechnung, die, wie wir dem „Rig. Tagbl.“ entnehmen, der Strategie der „Ruffl. Wedom.“ anstelt, würde nach Enttfernung der vierten japanischen Armee auf dem südmandchurischen Kriegsschauplatz Kurapatkin noch 13 Reserve divisionen verfügen, d. h. über ca. 440.000 Mann bei 1500 Geschützen und Maschinengewehren.

Der Umstand, daß die Japaner ihre Flagge auf Port Arthur nicht gehißt haben wird, wie der „Ruffl. Silow“ gedahlet wird, durch angeblich begonnene Unterhandlungen mit China bezüglich der Wachtung Port Arthurs motiviert.

Der Korrespondent der „Central News“ hatte in Colombo ein Interview mit dem General Stössel

wegen der von den „Times“ mitgeteilten Gerüchte, monach in Port Arthur noch reiche Vorräte gewesen seien und die Festung zu früh kapituliert hätte. General Stössel sagte: Wie kann man auf solche Anlagen antworten? Es wäre absurd anzunehmen, ich würde derartige, durchweg unwahre Mitteilungen dementieren.

Auch einem Korrespondenten des Bureau Reuter gegenüber dementierte General Stössel mit Entschiedenheit das durch westeuropäische Zeitungen verbreitete Gerücht, als ob die Uebergabe von Port Arthur nicht durch die Notwendigkeit bedingt gewesen sei.

Wie der „Kokalanzeiger“ aus Petersburg meldet, ist der Abfahrtsstermin für das dritte (resp. zweite Geschwader) russische Geschwader endgültig für den 1. (14.) Februar in Aussicht genommen.

Nach Meldung Pariser Blätter nahm eine größere Anzahl japanischer Kriegsschiffe den Kurs nach Wladiwostok. Die Russen verlassen in Eilmärschen Nordwestkorea.

Die „St. Pet. Tel. Ag.“ meldet aus Paris, daß die Frage, betreffend die Vernehmung neuer Zeugen in der Fuller Affäre in den nächsten Tagen entschieden werden würde.

Inland.

Witau, 26. Januar (8. Februar).

Unter dem Titel „Gedanken zu einer neuen städtischen Wahlordnung“, schreibt man der „Duna-Ztg.“: Der Kaiserliche Befehl vom 12. Dezember a. pr. will die Vertreter aller Teile der in den lokalen Angelegenheiten interessierten Bevölkerung zur Betätigung in den städtischen Institutionen auf gleichartiger Grundlage berufen sehen.

Damit ist die gegenwärtige Wahlordnung, über deren schädliche und ungerechte Tendenz kaum ein Zweifel obwaltet, beseitigt und die Stadtbevölkerung

von der Möglichkeit der alleinigen Herrschaft der Leinen Grundbesitzer befreit. Eine Besprechung dieser Neuordnung ist daher am Plage.

Als an den lokalen Angelegenheiten interessierte Teile der Stadtbevölkerung sind wohl nur anzusehen:

- 1) Die Grundbesitzer. 2) Die selbständig Handel Betreibenden. 3) Die selbständig Gewerbe Betreibenden. 4) Diejenigen, welche einen gelehrten oder künstlerischen Beruf frei praktizierend ausüben.

Das Interesse dieser vier Gruppen an den lokalen Angelegenheiten braucht nicht erst berührt zu werden. Die Mieter, welche zu ihnen nicht als Inhaber kaufmännischer, gewerblicher und gelehrter oder künstlerischer Berufe gehören, haben kein solches Interesse. Sie sind nicht an die lokalen Verhältnisse gebunden.

Die vier vorgenannten, obgleich interessierten Wahlgruppen müßten eine gleiche Anzahl Stadtverordneter aus ihrer Mitte wählen, also je ein Viertel von allen. Niemand dürfte in zwei Gruppen wählen.

Als zu wenig an den lokalen Angelegenheiten interessiert, wären in den Wahlgruppen diejenigen zum Wahlrecht nicht zuzulassen, welche ein Grundstück von sehr geringem Werte besitzen oder deren Handels- oder Gewerbebetrieb von sehr wenig örtlicher Bedeutung ist.

Eine auf vorbeschriebenem Fundamente errichtete Wahlordnung dürfte den Wünschen des Kaiserlichen Befehls vom 12. Dezember a. pr. entsprechen, denn die vorbelegten vier Wahlgruppen umfassen die gesamte, an den lokalen Angelegenheiten interessierte Bevölkerung in gleichartiger Grundlage und die von ihnen aus ihrer Mitte gewählten Vertreter würden daher Repräsentanten aller städtischen Interessen sein.

Die Forderung des Kaiserlichen Befehls, daß die Vertreter aller interessierten Bevölkerungsteile sich in den städtischen Institutionen betätigen sollen, macht neben anderen auch das frühere Unrecht gut, daß nämlich die Berufe der frei praktizierenden Ärzte, Advokaten, Künstler, Privatlehrer ... nicht eo ipso wahlberechtigt waren.

Wie die „Ruffl.“ von gutunterrichteter Seite erfährt, ist der Ministerkomitee bei der Durchsicht des zweiten Punktes des Allerhöchsten Ukases vom 12. Dezember über die Reformen in der Semstwo und

Fenilleton.

Baltische Dichtersimmen. Verlassen.

In meinem Bett als kleiner Bube Da weint' ich einmal bitterlich. Es war so dunkel in der Stube; Die Mutter kam und tröstet mich: „Wein' nicht, denk' lieber an die Engel, Die sich im lichten Himmel freun! Nun gute Nacht, mein süßer Bengel.“ Und wieder war ich ganz allein.

Friz, der Rader.

Die beiden ungleichen Gestalten auf der weiten See läßt die blickende Winterfönnelein ausgelöst hatte. Es waren Vater und Sohn, die da in glattem Lauf oder in kumpfreichen Figuren über den See schossen; Herr

Gründing, eine hohe, athletische Gestalt, und neben ihm der zehnjährige Friz, so gierlich und schlant in seiner anliegenden Joppe.

Niemand schien ihnen zuzusehen, denn sie waren die einzigen Käufer auf dem spiegelblanken See, der die Grenze zwischen Herrn Gründings Gut und der benachbarten Besitzung bildete.

„Doch jetzt, als der Mond aufging, erbllickt Richard Gründing ganz in der Ferne, nahe am Rande, eine andere Gestalt, die dort einsame Kreise zog. Das war Fräulein Imler, seine Nachbarin und einstige gute Freundin, die er verschmüht, indem er ihr leztthin einen Heiratsantrag gemacht.“

„Sie sind ein unpraktischer Mensch!“ hatte sie gerufen und ihre klare Stirn dabei gekraut. „Müßt Ihr Männer denn immer alles verderben? Wir waren so gute Nachbarn und getreue Freunde, und da müßten Sie mit Ihren Heiratsgedanken kommen? Schämten Sie sich was!“

„Geschämt hatte er sich nun allerdings nicht — er sah durchaus keinen Grund dazu — aber er hatte sie auch nicht anderen Sinnes machen können. Trude Imler wurde selten anderen Sinnes; es war vielleicht ebenso viel Charakter wie Eigensinn dabei.“

„Friz hatte ebenso scharfe Augen wie sein Vater und er schoß in wahren Hechtstufen vorwärts.“

„Tante Trude!“ rief er. „Sieh mal, da läuft Tante Trude!“

„Junge, bleib hier!“ donnerte der Vater; aber Friz hörte nicht. Augenfeinlich hielt er das Verbot für einen Scherz, denn der Vater hatte vorhin immerfort mit ihm gelpst.

Er lachte sein herzhaftes, ansteckendes Knabenlachen und lief um so schneller, je mehr er bemerkte, daß der Vater ihm folgte.

Der See war breit und der Wind stand ihnen entgegen, so daß die einsame Käuferin drüben sie nicht hörte.

Konnte mehrere unsichere Stellen waren, unter denen warme Strömungen liefen.

So eilte er hinter dem Kleinen her, der jauchzend vor Vergnügen pfeilschnell davonhob.

Fräulein Trude Imler sah jetzt die beiden nahenden Gestalten, und sie wandte sich langsam der Lanke zu. Das war doch eine merkwürdige Idee von diesem Gründing, hier in der Dämmerung herüberkommen zu wollen. — Friz, den Goldhungen, den sie so sehr liebte, den hätte sie gern kommen sehen — aber den Vater? — Ein leichtes Gefühl des Unbehagens, das eine bedenkliche Aechtschheit mit Bewußtsein hatte, beschlich sie beim Gedanken an ihn.

Sie dachte aber gleich wieder nur an Friz. Von ihm hatte sie heute nacht geträumt und zwar recht beängstigend. Eigentlich glaubte sie ja nicht an Träume, aber hin und wieder hörte man doch so allerlei — und ihre eigene Mutter hatte sogar mehrmals hellseherische Momente gehabt.

Sie hatte Friz Gründing erbllickt, wie er von einem schrecklichen Ungeheuer verschlungen wurde — sie hatte nicht klar erkennen können, was für eine Sorte von Ungeheuer es eigentlich war, und beim Erwachen hatte sie sogar lachen müssen; denn einer gewissen Komik hatte das erschauerte Bild nicht entbehrt, da man aus einem schaurigen Nachen nur noch Frizens wohlproportionierte Beine strampelnd herausstauen sah. — Selbstige Beine hatte Trude im Traume ergriffen und ihn daran wieder herauszuziehen gestrebt. Das Ende der geträumten Katastrophe war ihr leider entgangen, weil die Ramfell angeklopft und gemeldet hatte, es sei sechs Uhr, das Fräulein möchte aufstehen. —

„Ja — und dort kamen nun Vater und Sohn über Eis daher, und man konnte ihnen nicht entgegen!“

Friz war wirklich noch flinker als sein Vater; er erreichte zuerst die einsame Käuferin und rief atemlos: „Hurrah, Tante Trude! Hast Du Pfannkuchen mit?“

„Pfannkuchen?“ „Ja, denk' Du, ich wandle immerfort mit Pfannkuchen umher?“

„Aber auf dem Eise?! Du hast mir doch zu Weisnachten versprochen, Du wollest mit immer welche mitbringen, wenn wir auf den See zusammen laufen würden.“

„Ja, aber dann muß ich doch vorher wissen, wann Du

kommt. Heute, das war eine Ueberraschung — der See ist noch gar nicht so sicher, daß ich annehmen konnte, Du würdest ...“

„Guten Abend, Fräulein Trude“, unterbrach sie eine tiefe Männerstimme.

„Guten Abend, Herr Gründing“, sagte sie so unbefangen wie möglich.

„Unschuldigen Sie — ich hätte Sie nicht belästigt, aber — der Bengel ist mir davongelaufen, und ich war in Sorge — die Lanke hatte offene Stellen, glaube ich.“

„Nein, Herr Gründing, die Stellen sind alle geschlossen.“

Während sie so sprach, lief Trude in gierlichen Bogen rückwärts, so daß er ihr folgen mußte.

Friz umkreiste die beiden wie ein Sperber seine Beute. Und plötzlich schoß er auch wie ein solcher los:

„Tante Trude, wann heiratest Du denn Papa?“

Bei diesen Worten fuhr er blitzschnell zwischen den Beiden durch, so daß um ein Paar alle drei geschloppert wären. — Aber Friz hatte nun einmal seine übermütige Stunde, in der er schwer zu bändigen war. Er lachte wie ein Kobold und überhörte es, daß sein Vater murrte: „taktloser Schlingel.“

Trude war dunkelrot geworden und schleuderte Herrn Gründing einen zornigen Blick zu:

„Schelten Sie doch den Jungen nicht!“ sagte sie. „Kinder sind Kinder — Sie hätten ihn nicht einweisen sollen — oder wenn Sie es laten, so müßten Sie ihm die ganze Wahrheit sagen.“

„Das habe ich getan, Fräulein Trude. Aber er glaubte es einfach nicht!“

Stadtverwaltungen zu folgender Entscheidung gekommen.

Zur Bearbeitung der betreffenden Gesetzesentwürfe veranlassen sich zwei Kommissionen. Den Vorsitz in diesen Kommissionen wird eine Allerhöchst dazu ernannte Persönlichkeit führen. Mitglieder dieser Kommissionen werden sein; an 15 Vertreter der Ministerien, und je zwei Vertreter aus den Semstwo-Gouvernements. Einer der Semstwovertreter wird von der Gouvernements-Semstwowersammlung, der zweite von der Kreis-Semstwowersammlung gewählt.

Für die Kommission in der Frage der Stadt-Gemeinde wird für jede Stadt von über 50,000 Einwohnern je ein Vertreter gewählt werden. In einzelnen Fragen der Selbstverwaltung werden Plenarsitzungen beider Kommissionen stattfinden.

Zur Legitimation unehelicher Kinder lesen wir in der „Rus. Ztg.“: Kinder, die vor Eingeheung der Ehe ihrer Eltern geboren sind, erwerben die Rechte ehelicher Kinder, wenn sie von ihren Eltern, welche nachträglich mit einander die Ehe eingegangen haben, legitimiert werden. Die Legitimation solcher Kinder erfolgte durch das örtliche Bezirksgericht infolge eines gemeinschaftlichen, persönlichen Besuchs der Eltern. Die Legitimation unehelicher Kinder in den Baltischen Provinzen soll aber nicht durch das Bezirksgericht in allgemeiner Grundlage erfolgen, sondern wie aus der Eröffnung des Kurländischen Evangelisch-Lutherischen Konsistoriums vom 11. Januar d. J. aus Nr. 78 zu ersehen ist, durch das Konsistorium selbst und zwar infolge Besuchs der nachträglich mit einander in die Ehe getretenen Eltern. Dem Besuche um die Legitimation der unehelichen Kinder sind beizuliegen Geburtschein der Kinder, Reversale der Eltern, daß die zu legitimierenden Kinder in der That von ihnen außer der Ehe gezeugt sind, und der Trauschein der Eltern. Auf dem Reversale ist die Unterschrift der Eltern notariell zu bezeugen.

Groß-Aus. Aus Groß-Aus wird der „Deen. Ap.“ geschrieben, daß hier die Frage betreffend den Bau eines Armenhauses angeregt worden ist. Der hier angelegte Graf Pahlen unterstützt die Gemeinde in diesem Vorhaben durch Schenkung eines Grundstückes von 2 Koffellen, sowie von 50 Tausend Rubeln und des nötigen Baumaterials. Das Bedürfnis nach einem solchen Hause empfinden alle Gemeindeglieder, besonders auch die Arbeitsfähigen, die bis jetzt von der Gemeinde der Arbeit nach bei den Bestenwörtern untergebracht wurden.

Groß-Geld. Die schlechte Ernte des Jahres macht sich nach Angabe der „Latw. An.“ bei Rückzahlung der im Frühjahr gemachten Magazinschulden geltend. Die Wirte liefern das entlebene Getreide nur sehr zögernd und schließlich ab, da sie überzeugt sind, zum Frühjahr wieder in Not zu geraten. Mit Recht erblicken die „L. A.“ in diesem Umstände ein Argument gegen die Anhäufung von Getreidevorräten in natura und für deren Ablösung in Geld.

Ribau. Auf der Abreise nach dem Fernen Osten begriffen, ist in Ribau der Midshipman Boris Wilhelm, der zweite Sohn des Kommandeurs der Kavaler Flotten-Fahrgewisse, einer Wunde erlegen, die ihm ein pflichtvergessener Untergebener an Bord des „Admiral Senjawan“ beibrachte. Der Mörder wird nach einer Depesche der „Rus. Telegr. Ag.“ vor ein Feld-Kriegsgericht gestellt werden. — Wird bezüglicher Teilnahme — sagt der „Rus. Beob.“ — werden alle der schwergeprüften Eltern gedenken, die in wenigen Monaten zwei hoffnungsvolle Söhne verloren haben, den einen auf dem „Abernest“ bei Port Arthur im Kampf mit dem Feinde, den andern kurz vor dem Antritt des Weges auf den fernen Kriegsschauplatz.

Wladan. Eine Korrespondenz der „Rus. Beob.“ teilt mit, daß der hiesige Hafen vom 14.—16. Januar vollständig vom Eise blockiert war: erst seit dem 17. können Schiffe wieder mit Mühe auslaufen. — Der Zustand der Arbeiter in der Stadt und im Hafen hat ein Ende.

Higa. Die Wiederaufnahme der Vorlesungen und praktischen Übungen im Polytechnikum wird, wie man dem „Rus. Ztbl.“ mitteilt, nicht vor den ersten Tagen des Februar stattfinden.

Jurjew. An der Universität, resp. innerhalb der medizinischen Fakultät, ist, wie die „Rus. Ztbl.“ hört, vorgehen mit den Vorlesungen begonnen worden. An dem Veterinär-Institut war der Beginn der Vorlesungen auf den 24. d. Mts. anberaumt.

Stland. Am 6. Januar d. J. ereignete sich nach dem „Aus. Ag.“ in der Kirche zu Panebel während des Gottesdienstes ein schwerer Unglücksfall: Als die Gemeinde das Lied „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ anstimmte, stürzte der Organist herab. Wie es sich später herausstellte, waren die Stützen des Chors verfault gewesen. Die meisten

Verletzten waren Kirchenarme, die gerade unter dem Chor gesessen hatten. Auf der Stelle verstarben 4 Personen; 5 Verwundete wurden auf das Gut Waffau gebracht. Der Küster war durch die Orgel, die auf ihn fiel, verletzt worden.

Reval. Am 20. Januar ist der dim. Kreisdeputierte Nikolai v. Schubert, Erbherr von Wapfäll, im Alter von 60 Jahren einer Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager erlegen. Dem hochgeachteten Manne midmet die „Rus. Ztg.“ nach einer Schilderung des äußeren Lebenslaufes des Verstorbenen folgende warm empfundene Worte des Nachrufes: „Was den Dahingegangenen besonders auszeichnet und ihn jedem, der ihm näher zu treten Gelegenheit hatte, besonders lieb und wert machte, war die impulsive Unmittelbarkeit und schlichte Geradsinnigkeit seines Wesens, die seiner ganzen Persönlichkeit den Stempel unbedingter Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit aufdrückte und zu der der volle Bräuston der Ueberzeugung, mit welchem er seine Meinung zu vertreten pflegte, eine charakteristische äußerliche Ergänzung bot. Hinter der scheinbar mitunter etwas schroffen Außenseite, die in der sprudelnden Lebhaftigkeit seines Temperaments ihre Erklärung hatte, barg sich ein goldener Kern von Wohlwollen und Treue, die er ebenso seinen zahlreichen Freunden, wie seiner geliebten Heimat stets unverwundlich bewahrte. Neben seinen trauernden Hinterbliebenen und seinen zahlreichen näheren Freunden trauert um ihn daher auch das ganze Land, das in ihm einen seiner warmherzigsten und ehrenwertesten Söhne verlor.“

— In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ist, wie die „Rus. Ztg.“ ferner berichtet, der vereidigte Rechtsanwalt Woldegar Poppener nach langem schwerem Krankenlager im 54. Lebensjahre aus diesem Leben abgerufen worden. Namentlich in seinen jüngeren Jahren durch sprudelnden Humor und reiche geistliche Talente eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, hatte der Dahingegangene in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens zum Teil wohl auch infolge zunehmender Kränklichkeit, sich mehr und mehr aus dem geselligen Verkehr zurückgezogen. Abgesehen von seiner advocatorischen Praxis widmete er sein Interesse vornehmlich dem Badesalon zu Kaitariental, dem er seit geraumer Zeit als Präses des Direktoriums vorstand und dessen Ausgestaltung und Organisation ihm lebhaft am Herzen lag. In ihm ist eine reich veranlagte Natur dahingegangen, der es leider nicht vergönnt war, sich so harmonisch und glücklich zu entfalten, wie es seinen geistigen Fähigkeiten an sich wohl entsprochen hätte. Er ruhe in Frieden!

— Der ordentliche estländische Landtag ist nach dem „Rus. Beob.“ gestern eröffnet worden. Am vorigen Sonntag fand eine Sitzung des Ritter-schaftlichen Ausschusses statt.

— Zu der am vorigen Mittwoch vollzogenen Wahl des ständigen Mitglieds der Estländischen Gouvernements-sesssion für Bauangelegenheiten, Wirtl. Staatsrats Ernst Sjagintow, zum Stadthaupt von Reval schreibt die „Revalische Zeitung“:

„Im Falle der ministeriellen Bestätigung dieser Wahl wird Reval somit die erste Stadt in unseren Provinzen sein, die zur Besetzung dieses wichtigen kommunalen Postens seinen Sohn der eigenen Heimat, sondern eine im Lauf ihrer Beamtenkarriere zufällig hierher verschlagene Persönlichkeit berufen hat.“

Was die Bestätigung eines neugewählten Stadthauptes durch den Minister erfolgt ist, hat das bisherige Stadthaupt die Funktionen seines Amtes nach dem Geleze weiter zu besorgen.“

Ueber die Wahlversammlung selbst bringen die Revaler Blätter vorläufig nur die kurze Notiz, daß die Minorität der Stadtverordneten gegen die Kandidatur des in seiner Eigenschaft als Vormund des minderjährigen Hausbesizers Kesska zum Stadthaupt vorgeschlagenen Herrn Sjagintow durch ein Separatvotum Protest eingelegt hat.

St. Petersburg. Seine Majestät der Kaiser gerubte am 21. Januar, wie die „St. Pet. Tel.-Ag.“ meldet, im Alexander-Palais zu Jorloje Esje, im Beisein des Finanzministers Staatssekretärs Kofowzew und des Dirigierenden der Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren Fürsten Goljyn, eine zweite Arbeiterdeputation und zwar fünf Arbeiter aus der Zahl der von den Arbeitern selbst gewählten Vertreter der einzelnen Werkstätten der Expedition zu empfangen. Seine Majestät würdigte einen jeden von ihnen huldvoller Fragen und gerabte zum Schluß den amvordenden Vertretern der Arbeiter der Expedition in Anlaß ihres ehrlichen und gewissenhaften Verhaltens zu ihren Pflichten seine Bestätigung auszusprechen und ihnen aufzutragen, ihren Kameraden sein Zarisches „Gabi Dank!“ zu überbringen. Den empfangenen Arbeitern der Expedition wurde gestattet, das große Zarloje Esjeer Palais zu besichtigen, worauf ihnen im Lokal des ehemaligen Lyzeums vom Hofe eine Bewirtung geboten wurde.

„Du — Tante — wann wollest Du doch gleich den Papa heiraten?“
„Garnicht!“ plözte sie los.
„Wenn Du ihm nicht nimmst, breche ich hier sofort ein und dann bist Du schuld daran.“
Das war aber dem Vater zuviel des Uebermuths. Er glitt in einem geschickten Bogen an Fritz vorbei und ergriß ihn an einem Bein, woran er ihn wüthig weiterzog.
„Was fällt Dir ein!“ stieß er zornig heraus. „was erlaubst Du Dir eigentlich?“
Das Bild war unumwiderstlich komisch, und Trude brach in ein helles Gelächter aus: Das erschrockene Gesicht des Jungen, das scheltende des Vaters — das eine Bein, an dem das arme Opfer weitergeschleift wurde — ihr Traum fiel ihr ein, der nun doch nicht ganz in Erfüllung gegangen war.
Sie lachte, lachte, bis Vater und Sohn mit einstimmen und sie bei beiden Händen nahmen.
„Na hehhe!“ rief Fritz triumphierend. Das mußte ich ja!
„Was wüßtest Du?“ fragte Trude, indem sie ihr Augen trödelte.
„Daß Du ihn doch noch nimmst!“
Hilflos blickte Trude Herrn Gründung an; aber um ihre Lippen lag noch ein Lächeln.
Ein schredlicher Jengel!“ sagte sie.
„Er bedarf in der That einer weiblichen Hand!“ sagte Herr Gründung gewichtig. „Wollen Sie also am feinsten willigen sein?“
Und Trude sagte Ja; aber sie war großmüthig genug, ganz leise hinzuzusetzen, daß es doch nicht um Frisens willen allein geschähe.
Damit war Herr Gründung sehr zufrieden.

— Zum Rücktritt des Fürsten Swjatopolk-Mirski schreiben die „Rus. Beob.“:

„Das Regiment des Fürsten Swjatopolk-Mirski hat kurze Zeit gedauert und weder Reformen, noch eine dauernde Befriedigung irgendwelcher Bedürfnisse und Bestrebungen des Volkes bringen können, aber in der Geschichte der politischen Entwicklung unseres Vaterlandes wird es eine hervorragende Stelle einnehmen. Das Hauptverdienst des ehemaligen Ministers besteht darin, daß er es verstanden hat, die Gesellschaft, die sich in der düsteren Epoche der Verwaltung seiner Vorgänger zerquält hatte, wieder zu beleben und ihr die Hoffnung auf das Anbrechen einer besseren Zeit einzufloßen.“

„Indem Fürst Swjatopolk-Mirski den Ausgerungen des gesellschaftlichen Selbstbewußtseins freien Spielraum gewährte, erwies er unzweifelhaft auch der Regierung einen Dienst, indem er ihr die Möglichkeit eröffnete, mit den wirklichen Wünschen und Bestrebungen der friedlichen und ruhigen gesellschaftlichen Elemente unmittelbar bekannt zu werden, die wirkliche öffentliche Meinung zu erfahren, ihre Kraft und Bedeutung abzuschätzen.“

Dieses Verdienst des Fürsten Swjatopolk-Mirski verdeckt jene Einzelheiten in seiner Verwaltung, die in der letzten Zeit die Sympathie für ihn abschwächen konnten.“

Das Blatt erklärt, daß sich Fürst Swjatopolk-Mirski schon durch seine ersten Handlungen eine Popularität erworben hätte, wie sie seit dem Grafen Voris-Melkow schwerlich einer von den hohen russischen Würdenträgern besessen habe. Und das Blatt ist der Zuversicht, daß den „Frühling“ des Fürsten Swjatopolk-Mirski nicht das Los der „neuen Strömungen“ des Grafen Voris-Melkow ereiten werde; eine Reaktion, wie in den Jahren 1881—1904, sei jetzt unmöglich.

Die Kiewer Duma hat, wie man der „Königsb. Partungischen Ztg.“ drabst, beise lassen eine Ergebenheitsadresse an den Fürsten Swjatopolk-Mirski abzuenden, in der sie ihr Bedauern über die Erkrankung des Fürsten ausdrückt und ihm baldige Genesung wünscht. In der Adresse wird weiter die Hoffnung ausgesprochen, den Fürsten in den ersten Reihen der erwählten Begründer der Wiedergeburt des Vaterlandes zu sehen.

Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ ist der bisherige Minister des Innern, Fürst Swjatopolk-Mirski, auf elf Monate in das Ausland beurlaubt worden.

Der neue Minister des Innern Hofmeister Bulgyn ist 1851 geboren und Absolvent der Kaiserlichen Rechtsschule, 1871 trat er in den Dienst des Justizministeriums als Gerichtsamtstandrat beim Landbismarck-Berichtsgericht. Seine Justizkarriere, in der er es bis zum Untersuchungsrichter gebracht hatte, verließ er bereits 1873, wo er zum jüngeren Beamten zu besonderen Aufträgen beim Saratowschen Gouverneur ernannt wurde, worauf er eine Zeit lang in verschiedenen besonderen Kommissionen Verwendung fand, so u. A. einer, die die Unruhen unter den Altgläubigen zu unterdrücken hatte. 1876 wurde er nach Higa abkommandiert, um sich mit der Pferdeaushebung vertraut zu machen. 1879 wurde er Gesandtschaftsmitglied und 1881 zur Hauptgerichtsvermittlung ernannt, und im selben Jahr zum Kreisbismarck in Saraisel gewählt. 1886 zum Tambowschen Vice-Gouverneur und im Jahre darauf zum Kaluga'schen Gouverneur ernannt. Seit 1893 bekleidete er den Posten eines Moskauer Gouverneurs und zuletzt den eines Gehilfen des Moskauer General-Gouverneurs, welcher Stellung er kürzlich unter Berufung in den Reichsrath entlassen worden ist.

Mit dem Wechsel in der Leitung des Ministeriums des Innern steht wohl auch im Zusammenhang der Rücktritt des Chefs einer Oberverwaltung, des Chefs der Oberprokuratorverwaltung Senateur N. A. Swerew. Die „Rus. Beob.“ behaupten diesen Rücktritt lebhaft und rühmen Senateur Swerew nach, daß er sogar unter W. v. Plehwe der Pflanze nach Möglichkeit entgegenkommen gezeigt und ein Feind aller administrativen Willkür gewesen sei.

An Stelle des zum Vorkassier in Rom ernannten bisherigen Justizministers Murawjew ist, wie die „St. Pet. Tel.-Ag.“ meldet, der Gehilfe des Justizministers Senateur Sergei Manuchin zum Verweser des Justizministeriums ernannt worden. Beim Empfang der Chargen des Ministeriums erklärte S. S. Manuchin das Programm seiner Tätigkeit sei durch den Allerhöchsten Ukas vom Dezember vorgezeichnet.

Zum Gehilfen des Justizministers ist der bisherige Gehilfe des Ministers des Innern Coulier ernannt worden, der somit gleichzeitig mit dem Fürsten Swjatopolk-Mirski zurückgetreten ist. Auf Herrn Coulier waren namentlich in bezug auf die Baureform und die Gleichstellung der bäuerlichen Bevölkerung mit den übrigen Bevölkerungsklassen in gerichtlicher und administrativer Hinsicht große Hoffnungen gesetzt worden.

Der neue Petersburger Stadthauptmann General-Major W. A. Dejulins, bisher Stadthaupt des Gendarmenkorps, ist, wie wir der „St. Pet. Ztg.“ entnehmen, im Jahre 1858 geboren und hat seine Ausbildung am Pagenkorps erhalten und an der Generalschule vollendet. Die Ernennung General Dejulins zum Stadthaupt des Gendarmenkorps erfolgte im Herbst des Jahres 1903.

Die Sitzung des Ministerkomitees zur Beratung der Frage über Konfessionen war auf den 25. Januar anberaumt. Den erkrankten Oberprokurator des Reichs Synods A. P. Bobjedonoff wird in dieser Sitzung sein Gehilfe Senator W. K. Sjabler vertreten.

Die geplante Reorganisation des Senats wird nach der „Stud. Gal.“ in folgendem bestehen: Die beiden ersten Departements werden aufgeschoben und bilden eine besondere Behörde. Aus den übrigen Departements wird ein oberes Kassationsgericht formiert, das dem Justizminister unterstellt bleibt. Seiner Departements entleidet, wird der Senat alsdann eine ganz selbständige, von den Ministern unabhängige Behörde bilden.

Im Evangelisch-Lutherischen General-Konsistorium ist, wie der „Duna-Ztg.“ geschrieben wird, folgender Wechsel im Beamtenpersonal eingetreten. Der Kontrolleur, Staatsrat Dökar v. Gläser, welcher nach der Verabschiedung (Staatsrat Gläser bekleidet nämlich auch die Stellung eines Abteilungsgehilfen im ersten Departement des Justizministeriums) des inzwischen verstorbenen langjährigen Sekretärs Wirtl. Staatsrat Julius v. Dohbert im Frühjahr 1903 zugleich mit den Obliegenheiten eines stellvertretenden Sekretärs betraut gewesen ist, hat wegen Ueberbürdung mit Arbeiten diese Funktion aufgegeben

und Sekretär des Generalkonsistoriums ist nunmehr der zweite Sekretär, Hofrat Emil v. Bredmann geworden. An dessen Stelle ist der seitberige Auskultant Hofrat Nikolai Behr, zugleich Obersekretärsgehilfe im Senat, getreten.

— Zu dem telegraphisch gemeldeten Einsturz der Ägyptische Brücke schreibt die „St. P. Ztg.“: „Was die Ursachen des Einsturzes betrifft, so lassen sich momentan natürlich nur Vermutungen aufstellen, mehr oder weniger begründete. Eine gewissenhafte und strenge Untersuchung wird in Kürze natürlich die Ursachen aufdecken und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Hier sei nur die Frage aufgeworfen, ob man hier nicht einer Katastrophe hätte vorbeugen können? „Лоза промче не прает, мислеме не оспектерат!“ Vielleicht werden jetzt die nötigen Untersuchungen über den Zustand unserer Brücken, von denen einige Zeit so viel die Rede war, eingeleitet werden? — Wenn wir nicht irren, so wurde die Ägyptische Brücke im vorigen Jahre rekonstruiert; es muß also doch etwas faul sein — im Staate Dänemark. In richtiger Voraussehung von der Notwendigkeit, die auftauchenden Gerüchte über Entzweun, die sich noch unter dem Eise befinden könnten, zu widerlegen, wurden Laster beordert, die die Gegend der Katastrophe absuchen sollen.“

— Admiral Jessen hat, wie die Helsingfors-Blätter mitteilen, an die Witwe des Generals Kondratow folgendes Telegramm gerichtet: „Wir bitten Sie ergebenst, gnädige Frau, den aufrichtigen Ausdruck unserer Betrübnis über diesen nicht nur für Sie, sondern auch für das ganze treue Rußland nicht wieder zukommenden Verlust entgegenzunehmen. Denn ohne diesen Verlust würde unsere Triadelle noch heute unzerstörbar erhalten sein.“

Nach von der Petersburger Telegraphen-Agentur an zuständiger Stelle eingezogener Erkundigung ist die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht von der Freilassung Wladim Gorki, dessen Verhaftung mit dem letzten Ereignissen in St. Petersburg im Zusammenhang steht, verfrüht.

Helsingfors. Die „St. P. Ztg.“ meldet: Auf den Prokurator des Finnländischen Senats Sozialon Solinow, der vor der Erhebung in den Adelsstand Johnson hieß, ist in seiner Wohnung durch einen Revolvererschuss ein Attentat verübt worden, infolge dessen der Prokurator um 11 Uhr morgens verstarb. Der Attentäter ist verwundet.

Ueber die näheren Details dieses Verbrechens meldet ein weiteres Agentur-Telegramm: Am 10 Uhr 30 Min. morgens erschien in der Wohnung des Senatsprokureurs eine Person in Militär-Uniform, gab eine französische Bistentarte mit dem Namen Leutenant Alexander Gubb (Гауб) ab und ersuchte um eine Unterredung in Geschäftsangelegenheiten. In das Kabinett des Prokureurs tretend, feuerte der Unbekannte mehrere Revolverkugeln auf den Prokurator ab, der von drei Kugeln in der Brust, im Leib und in der rechten Schulter getroffen wurde. Einer von den zwei in der Wohnung Johnsons anwesenden Geheimagenten eilte unverzüglich herbei und gab auf den Unbekannten mehrere Schüsse ab, wobei 2 Kugeln diesem den Knochen des rechten Fußes durchschlugen. Als der siebzehnjährige Sohn des Prokureurs die Schüsse vernahm, stürzte er in das Zimmer des Vaters und feuerte auf die Brust des Attentäters zielend, seinen Revolver ab, ohne jedoch zu treffen. Der Mörder versuchte zu entkommen, stolperte jedoch infolge seiner Fußwunde und fiel im Vorzimmer mit dem Kopf auf den Fußboden schlagend, hin. Der vor dem Thor beständig wachhabende Schutzmann eilte zu Hilfe und soll, wie verlautet, auch geschossen haben. Hierauf wurde der Mörder in das chirurgische Krankenhaus transportiert. Die unverzüglich eingetroffenen 6 Aerzte konnten nur den Tod des Prokureurs konstatieren. Die Pfortlichkeit des Mörders ist nicht aufgeklärt. Er kann 26 bis 28 Jahre alt sein. Außer dem durchschossenen Bein hat er eine leichte Wunde an der rechten Hand und befindet sich in Bewußtlosigkeit. Auch der Sohn des Prokureurs hat in der linken Wade eine leichte Schußwunde.

Die große Petition des Landtages wird vom Senat zwecks Ausarbeitung eines Gutachtens einem Ausschusse überwiesen, dessen Mitglieder vom Generalgouverneur auszuwählen werden.

Zur Rückkehr der verwiesenen Finnländer, welche jetzt offiziell gemeldet wird, schreibt Helsingfors Posten: „Dieses Faktum bildet eine erfreuliche, erste Beugnung für diejenigen Rußbürger, welche von dem harten Schicksal der Ausweisung betroffen wurden, und diese Nachricht wird darum auch überall in unserem Lande mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen werden, ebenso wie die heimkehrenden Vaterlandsfreunde, welche lieber ihre eigene Wohlthat geopfert haben als ihre Ueberzeugung von Gesetz und Recht, wieder als gute Söhne ihres Landes begrüßt werden. Gleichzeitig fragt man sich, woran es wohl liegen mag, daß er ergriffenen Maßnahme nicht die von allen erwartete und gerühmte angeklagte Ausweisung des Ausnahmefalles vom 2. April 1903 vorangegangen ist. Vielleicht wird man in nächster Zeit eine Erklärung darüber erhalten. Inzwischen ist es klar, daß eine Rückberufung der Verwiesenen allein nicht zufriedenstellend ist. Auch die Giltigkeit des temporären Ausnahmefalles muß aufhören, welche letzteres im Widerspruch mit den bei uns geltenden Gesetzen, die Ausweisungen der um das Land verdienten Männer möglich gemacht hat, ohne daß dieselben die Möglichkeit hatten, vor einem gesetzlichen Forum zu verhandeln. Anderenfalls sind keine Garantien gegeben, daß ähnliche Maßnahmen nicht jederzeit wieder vorkommen können. Die Petition der Stände um Wiederherstellung der Gesegmähigkeit im Lande, lgt, wie man hofft, dar, daß die Ansichten, welche die Entfernung der Verwiesenen aus dem Lande verursachten, im Wesentlichen von Finnlands ganzem Volk geteilt werden und daß die Ausweisungen von diesem Gesichtspunkte aus, willkürlich erfolgten. Im Zusammenhang mit der Rückkehr der Verwiesenen steht auch die Frage der ökonomischen Schadloshaltung, welche man, wie uns scheint, denselben sowie den übrigen Mitbürgern schuldig ist, die auf Grund ihres Gehorsams gegen das Gesetz, während des Ausnahmefalles, der in den letzten Jahren im Lande geherrscht hat, von Verlusten betroffen wurden.“

Der neuernannte Direktor des Helsingforser Polytechnikums Mellin hat die schwedische Inschrift an der Fassade des Polytechnikums entfernen lassen. Jetzt fehlt jegliche Inschriften an der erwähnten Stelle, weshalb das „Helsingfors-Blatt“ die Verherrlichung des Direktors (für die letzte Stelle folgende Inschrift in einer neutralen Sprache vorschlägt: Mellin inscriptionem delavit.“

Wesfel- und Drehstrom-Generatoren, Motoren und Umformen Aufstellung finden, sind soweit gefördert, daß von Ofern ab der Betrieb beginnen kann. An der Anstalt, die unter Staatsaufsicht steht, bestehen Abteilungen zur Ausbildung von Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern in Maschinenbau und Elektrotechnik, außerdem ist eine Fabrik angegliedert, in welcher auch Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme finden.

Telegramme

der „Russischen Telegraphen-Agentur.“

Riga, 24. Januar. In dem Handelshafen hat die Befrachtung der Schiffe allwärts begonnen. Den ganzen Tag über wurde die Arbeit nicht unterbrochen. Velle Verbringung hat Platz gegriffen. Man meint, daß die Arbeit auf den größten Werken morgen wieder aufgenommen werden wird.

St. Petersburg, 24. Januar. Seine Majestät der Kaiser hat am 23. Januar zu befehlen geruht, den Gehülfen des Finanzministers Goutler in der Erfüllung der Obliegenheiten eines Gehülfen des Ministers des Innern bis zur Befehung dieses Postens zu belassen. — Im Besinden des Oberprokurators K. P. Kobedonowskows ist eine merkliche Besserung eingetreten. Er

war am Neujahrstage an der Influenza erkrankt, die einen sehr schweren Verlauf nahm. In letzter Zeit hatte nur sein Gehülfe, Weichmar Sabler zu dem Kranken Zutritt.

St. Petersburg, 25. Januar. Unter dem Vorhitz des Finanzministers fand am 24. Januar eine Versammlung der Repräsentanten der Privat- und Kronfabriken und Werke des St. Petersburgers Rayons statt. Die Fabrikanten beschloßen, nach Gruppen der Fabrikationszweige, denen möglichst gleiche Bedingungen zu Grunde liegen, zusammzutreten und zu ermitteln, welche Bedürfnisse der Arbeiter sogleich befriedigt werden könnten, ohne erst die Entscheidung der allgemeinen Fragen auf gesetzgeberischem Wege abzuwarten, auf deren Fortgang bezüglich der Finanzminister seine Anschauungen dem Minister-Komitee vorgelegt hat. Eine Meinungsäußerung des letzteren in dieser Angelegenheit wird binnen kurzem erwartet.

Moskau, 24. Januar. Die Gouvernements-Abdelversammlung erachtete den Erlaß eines Gesetzes für wünschenswert, durch welches beim Verkauf von Gütern des Adels an Personen anderer Stände die Entrichtung der privaten kapitalisierten Adelssteuer (Göps) zum Besten der adeligen Erziehung- und Wohltätigkeits-Anstalten auch diesen Personen anheimgestellt (?) werden soll. Zweck Erhaltung des Grundbesitzes des Adels befürwortete die Versammlung

eine durchgreifende Abänderung des Gesetzes über die Verleihung des Adels, um dem Adel die besten Kräfte anderer Stände zuzuführen. Nach dem Projekt sollen Personen, die nicht weniger als 20 Jahre im Bereich des örtlichen Zensus landbesitzlich gewesen sind und eine nützliche und ehrenvolle kommunale Tätigkeit haben, den Adel erhalten können. Die Kreisdeputiertenversammlung hat mit der Vorstellung einzukommen, die mit einer Majorität von zwei Dritteln der Stimmen von der Gouvernements-Abdelversammlung angenommen werden kann. Auf Antrag Gamarins wurde die Anschauung vertreten, daß der persönliche Adel außer durch den Staatsdienst auch durch den Wahlbienf bei entsprechendem Bildungsgrade erworben werden könnte.

Helsingfors, 24. Januar. Es hat sich herausgestellt, daß der Wähler des Prokurators Johnson ein Eingeborener und kein Offizier ist.

Berlin, 6. Februar (24. Januar). Die Vertreter sämtlicher Parteien haben beschlossen, die Beratung der Handelsverträge am Dienstag (heute) abzulehnen. Sie werden Donnerstag, 9. Februar (27. Januar), beraten werden. Unzweifelhaft werden die Verträge an eine Kommission überwiesen werden, weshalb der Austausch der Ratifikationen mit Rußland nicht vor dem 15. (2.) Febr. wird stattfinden können. Infolgedessen ist es möglich, daß

die deutsche Regierung Rußland den Vorschlag machen wird, das Inkrafttreten des Vertrages um Einiges hinauszuschieben.

Das „Berl. Tagbl.“ teilt mit, der nach Cannes zum Besuch seiner Braut abgereiste deutsche Kronprinz werde sich dort infognito unter dem Namen eines Grafen Ravensberg aufhalten, wodurch die mit einem Besuche des Kronprinzen in Frankreich verbundenen Schwierigkeiten beseitigt werden. **Riel, 6. Februar (24. Januar).** Die Kaiserliche Jagd „Hohenjollen“ hat plötzlich Beifung erhalten, eine Probefahrt zu machen, was auf eine bevorstehende Reife des Kaiserpaars hindeutet.

Paris, 6. Februar (24. Januar). Der Prinz von Asturien reist nach Berlin mit einem Auftrage an den Deutschen Kaiser.

In Wien ist wiederum eine heftige Pestepidemie ausgebrochen, es kommen täglich gegen vierzig Todesfälle vor. **Konstantinopel, 6. Febr. (24. Jan.).** Es wird gemeldet, Stössel werde in Konstantinopel am 23. (10.) Febr. eintreffen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schäd.

Herausgeber: H. Schäd-Stepfensagen.

Доволнено цензурой. Митта, 26-го Января 1905 г.

Verantwortungen.

Freitag, den 21. Januar c. verschied sanft nach kurzem Leiden, im 76. Lebensjahre, mein inniggeliebter Mann, mein teurer Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Pondenberg.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Januar, um 2 Uhr Nachmittags von Groß-Stafle aus auf dem örtlichen Kirchhofe statt.

Die trauernden Angehörigen.

Groß-Stafle, den 24. Januar 1905.

Allen Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß mein lieber Mann und unser Vater, der

Gouv. Secretair Martin Wihgrab,

nach langem schweren Leiden im nicht vollendeten 53. Lebensjahre am 21. Januar sanft entschlafen ist.

Die tiefbetrübte Wittwe und die Kinder.

Sorotichino, den 21. Januar 1905.

Am 24. Januar c., 12 Uhr mittags entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter

Julie Sinewik geb. Dittmer

im 78. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Januar c., um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Die Kinder.

Der Unterricht in meiner Schule hat begonnen.

A. Paucker.

Въздѣтвіе ослабленія въ Митавѣ эндемій скарлатини, прерванія учебнаго занятія въ мужской и женской гимназіяхъ и реальномъ училищѣ возобновляюся съ четверга 27 Января 1905 г.

In Folge Nachlassens der Scharlachepidemie beginnt der Unterricht im Gymnasium, weiblichen Gymnasium und der Realschule

Donnerstag, den 27. Januar d. J.

I. Elementarschule zu St. Anna, Bach-Strasse № 4. Beginn des Unterrichts Mittwoch, den 26. Januar.

Demoiselle de la Suisse française cherche place. Riga, Schulenstrasse 25 log. 26.

Untere Wohnung von 4 Zimmern nebst 11. Gärtchen für kleinere Familie zu haben Grünhofische Str. № 10.

Kur. Schinken und **Bollgänse** empfiehlt **H. Stellmacher.**

Sehr guten **sauren Schmand** pro Stof 50 Kop. empfiehlt **Ed. Jehkul, Poststraße № 2.**

Ein Pianino wird vermietet. Näheres zu erfragen Große Str. № 71, oben, rechts.

Gute englische zassetreine **Sühnerhunde** sind zu haben im Jolhause, an der Flogbrücke.

Dr. Hommel's Haematogen in frischer Sendung wieder vorrätig

E. M. Kreuzstein, Mittau, Große Str. № 1, Prokuren-Handlung.

Strichbeer- und süße Säfte empfiehlt **H. Stellmacher.**

Im Saale des Gewerbevereins. Dienstag, den 3. Februar 1905, Abends 8 Uhr:

CONCERT Joseph Sliwinski.

Concertflügel d. Hofpianosfabrik Julius Blüthner, Leipzig aus dem Depot von P. Neldner, Riga.

Billets (incl. Wohlth.-St.): für nummerierte Plätze in den ersten 3 Reihen à 2 Rbl., in den folgenden 7 Reihen à 1 Rbl. 50 Kop., in den übrigen Reihen à 1 Rbl., sowie auf der Gallerie 1. Reihe à 75 Kop. und in der 2. Reihe à 50 Kop. sind in der Buchhandlung von Ferd. Besthorn von 8—2 Uhr nachm. und von 4—8 Uhr abends, sowie am Tage des Concerts an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr abends. Bei Beginn des Concerts wird die mittlere Saalthür geschlossen. Situationspläne des Gewerbe-Vereins-Saales in Taschenformat à 15 Kop.

Im Saale des Gewerbevereins. Donnerstag, den 3. Februar 1905, Abends 8 Uhr:

Liederabend Raimund von Zur-Mühlen Am Klavier: Hans Schmidt.

Program: 1. Schubert. a) Wehmüt. b) An den Mond. c) Der Einsame. d) Der Erlkönig. Dichterliebe. 2. Schumann. a) Des Abends. b) Am offenen Fenster. c) Warum im Traume kamst Du mir? d) Inmitten des Balles. e) So bald vergessen. 3. Tschaiakowsky. a) Des Abends. b) Am offenen Fenster. c) Warum im Traume kamst Du mir? d) Inmitten des Balles. e) So bald vergessen. 4. Berger. a) Weihnachtslied (mit Frauenquartett). b) Die Quelle. c) Intermezzo. d) Wohl wandelt' ich.

Concertflügel: C. Bechstein.

Billets (incl. Wohlth.-St.): für nummerierte Plätze in den ersten 3 Reihen à 2 Rbl., in den folgenden 7 Reihen à 1 Rbl. 50 Kop., in den übrigen Reihen à 1 Rbl., sowie auf der Gallerie 1. Reihe à 75 Kop. und in der 2. Reihe à 50 Kop. sind in der Buchhandlung von Ferd. Besthorn von 8—2 Uhr nachm. und von 4—8 Uhr abends, sowie am Concertabend an der Kasse zu haben.

Texte 10 Kop. sind an der Abendkasse zu haben. Cassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr abends. Bei Beginn des Concerts wird die mittlere Saalthür geschlossen. Situationspläne des Gewerbe-Vereins-Saales in Taschenformat à 15 K.

Anrland. Hausfleischverein. Am 29. Januar d. J. Mitgliederbeginn der Beschäftigungen Tischlerei, Buchbinderei, Kerbschnitt, Bildhauerei, Büchsenbinden, Pappen, Strickarbeiten etc.) für Erwachsene und Kinder. Neuanmeldungen bei Frau Consulente **Wachsmuth, Poststraße № 8, im Hof.**

Lehrling mit guter Schulbildung findet Aufnahme in der **Fr. Lucas'schen Buchhandlg.** (C. Th. Blum).

Mieschiner Gurken in Tännchen und hübsche empfiehl **H. Stellmacher.**

Kleine Wohnung von 2 Zimmern in der Großen Str. № 58 wird vom 1. Februar mitfrei. Näheres beim Dwoznik.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allen Wirtschaftsbegleitungen wird vom 1. April mitfrei Poststr. № 22.

Mitauischer Musikalischer Verein. (Philharmonie). Donnerstag, den 27. Januar 1905, Abends 8 Uhr, im Saale des Gewerbevereins, unter gütiger Mitwirkung von Redul. Margarethe und Frau. **Erna Seefmann, des Herrn Walter Bloßfeld** aus Riga und unter Leitung des Musikdirectors Herrn **Wilhelm Wätgers**

I. CONCERT

für das Musikjahr 1904/1905. Vortragordnung: 1) **Alpshilde** aus Göthes „Harreise im Winter“, für Alt-Solo (Fr. Marg. Seefmann), Männerchor, Begleitung, Werk 53 2) **Bariton-Eoli** (Herr Walter Bloßfeld): a. Grabeschrift b. Reue c. Alt-Heidelberg 3) **Dom Pagen und der Königstochter** Vier Balladen von Em. Weibel, für Soli (Fr. G. Seefmann, Herr W. Bloßfeld), gemischten Chor, Männer- und Frauenchor und Begleitung 4) **Domänen aus E. Liebs Magelone** für eine Singstimme (Fr. W. Seefmann) und Klavierbegleitung, Werk 33 a. Wie schnell verschwindet so leicht als Glanz. b. Ruhe, Süßlichkeit, im Schatten. c. So willst du des Armen dich gnädig erbarmen? 5) **Der Schneider in der Hölle.** Humoristische Ballade aus „des Knaben Wunderhorn“, für 1 Singstimme (Fr. Erna Seefmann), Männerchor und Begleitung

Eintrittskarten von 24 I an bei Besthorn und am Concerttage von Abends 7 Uhr an an der Kasse im Gewerbeverein. Die geliebten Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse eruchtet, möglichst früh gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten nummerierte Eintrittskarten in Empfang zu nehmen, damit sie ihnen passende Plätze erhalten können. Die aktiven Mitglieder erhalten ihre Eintrittskarten in der Generalprobe, welche Mittwoch, den 26. Januar, Abends 8 Uhr im Gewerbeverein stattfinden wird. Zutritt zu derselben haben nur die aktiven und passiven Mitglieder der Philharmonie. Preis eines Platzes einschließlich der Wohlthätigkeitssteuer und des Textes (soweit der Vorrat reicht): 1) im Saal 1 Rbl.; 2) in der 1. Reihe der Gallerie 75 Kop.; 3) in der 2. Reihe der Gallerie 50 Kop.

Concertflügel d. Hofpianosfabrik Julius Blüthner, Leipzig aus dem Depot von P. Neldner, Riga. Billets (incl. Wohlth.-St.): für nummerierte Plätze in den ersten 3 Reihen à 2 Rbl., in den folgenden 7 Reihen à 1 Rbl. 50 Kop., in den übrigen Reihen à 1 Rbl., sowie auf der Gallerie 1. Reihe à 75 Kop. und in der 2. Reihe à 50 Kop. sind in der Buchhandlung von Ferd. Besthorn von 8—2 Uhr nachm. und von 4—8 Uhr abends, sowie am Tage des Concerts an der Kasse zu haben. Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr abends. Bei Beginn des Concerts wird die mittlere Saalthür geschlossen. Situationspläne des Gewerbe-Vereins-Saales in Taschenformat à 15 Kop.

Im Saale des Gewerbevereins. Donnerstag, den 3. Februar 1905, Abends 8 Uhr:

Vorträge

des Herrn Oberlehrer Carl Worms. Die Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts in charakteristischen Vertretern.

Montag, den 31. Jan.: **Karl Gofe.** Montag, den 7. Febr.: **Detlev v. Sillencron.** Eintrittskarten à 30 Kop. sind in der Buchhandl. von Ferd. Besthorn und Abends an der Kasse zu haben. Beim Eintritt in den Saal haben Mitglieder außer ihrem Bilet die Mitgliedskarten vorzuweisen, Nichtmitglieder außer ihrem Bilet das Fremdengeld 20 Kop. zu entrichten. Kasseneröffnung 8 Uhr, Anfang der Vorträge 9 Uhr abends. Die Vortragskommission.

Aus unserer **Conserven-Fabrik**

an der Jungbansstraße № 10, verkaufen wir täglich, mit Einschluß der Feiertage, von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, soweit der jeweilige Vorrat reicht: * Bouillon 4 Kop. pro Stof. * Sauerkrautsuppe 5 „ „ * Abgekochtes Kopffleisch 12 „ „ * Gefüllte II. Sorte 10 „ „ * Gefüllte I. Sorte 7 „ „ * Gefüllte Rindergungen 20 „ „ * Gefüllte Rindergungen 20 „ „ * Salzig 12 „ „ * Speise-Rinderfett 14 „ „ * Leberwurst 14 „ „ * Fleischwurst 24 „ „ * Braten, roh 10 „ „ * Rieren, roh 7 „ „ * Rarkknödel 8 „ „ * Suppenknödel 6 „ „ * Gefüllte Dorsche 10 „ „ Die mit einem * bezeichneten, warmen Speisen werden erst von 10 Uhr Morgens ab geliefert. **Actien-Ges. Lankowsky & Dietop.**

Mitauer Gewerker-Verein.

Karische Haus. Da die zum 22. Januar anberaumte Generalversammlung in Folge ungenügender Beteiligung nicht beschlußfähig war, so findet am

Montag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr eine zweite Versammlung statt, welche für beschlußfähig gilt.

Tagesordnung: 1) Bericht d. Revisions-Kommission. 2) Vorlage des Rechenschaftsberichts der Spar- und Vorschußkasse pro 1904. 3) Vorlage des Rechenschaftsberichts des Gewerker-Vereins pro 1904. 4) Wahl eines Directors. 5) Wahl der Director-Substituten. 6) Wahl der Comité-Mitglieder. 7) Wahl der Revidenten.

Der Vorstand. Beerdigungscasse I. des Mitauer Gewerker-Vereins.

Odenstliche Generalversammlung am Mittwoch, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im Karischen Hause.

Tagesordnung: 1) Bericht d. Revisions-Kommission. 2) Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1904. 3) Wahl zweier Directoren. 4) Wahl der Revidenten. 5) Wahl der Director-Substituten. 6) Befähigung der Verwaltungskosten nach § 27 der Statuten. 7) Vorlage etwaiger Beschlüsse von Mitgliedern um Freistellung von weiteren Beiträgen.

Falls die Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte wegen ungenügender Beteiligung, wird eine 2. beschlußfähige Versammlung am Mittwoch, den 9. Februar o. anberaumt. **Der Vorstand.**

Bitte probieren Sie den ausgezeichnetesten **Cognac „Imperial“** Produkt aus reinem Weizen. Aerztl. empfohlen. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.



Mitauer Gewerbeverein.

Knapp-Käse,

Käse, Tafel-Butter, Königsberger, Conserven, Caviar

A. Loginow. empfiehlt **Kräuter - Bonbons „Ketty Boss“.** B. Semadeni, Kiew. Gegen Husten u. Schleimabsonderung. Haupt-Depot bei Alexander Wenzel, St. Petersburg Gorochowaja 33. Preis pro Metall-Schachtel 25 K., kl. Schachtel 15 Kop. Verkauf überall.

Achtung!

Dicker, sei kein Narr. Erweicht nicht dem Glück, heute laßt es da, morgen einem Andern. Daß es lauten. Riga 55/4-2.